

Literaten im Wechselbad

Poetenfest mit Sonne, Regen und stabilen Besucherzahlen

VON BIRGIT NÜCHTERLEIN

So viel Glück und so viel Pech mit dem Wetter kann man kaum haben: Während der Himmel über dem Erlanger Poetenfest am Samstag blauweiß strahlte, mussten die Poeten und ihr Publikum gestern wegen Dauerregens von der Schlossgarten-Wiese ins Markgrafentheater und in den Redoutensaal flüchten. Die Besucherzahl blieb mit rund 12000 trotzdem im Vergleich zum Vorjahr konstant.

Die Laune ließ man sich gestern beim Poetenfest vom Regen nicht vermiesen. Dass im Gegenteil das Thema Wasser zum *Running Gag* wurde, dafür sorgten die Literaten selbst. Dichter Jan Wagner steuerte seinen Gedichtband „Regentonnenvariationen“ bei, und John von Düffel hatte seine „Wassererzählungen“ im Gepäck. So ging ein relativ ruhiger Poeten Sonntag in Markgrafentheater und Redoutensaal über die Bühne.

Die Organisatoren um Festival-Leiter Bodo Birk sind dennoch mit der Publikums-Resonanz zufrieden, was am sonnenverwöhnten Samstag liegt. Schon zu Beginn des Lesenachmittags im Schlossgarten sind die Bierbänke vor dem Hauptpodium dicht besetzt. Dahinter breiten die Literaturfreunde ihre Decken auf der grünen Wiese aus oder flanieren zu den Nebenpodien, wo sich Menschentrauben bilden.

Eine schönere Atmosphäre kann man sich zum Literaturgenuss kaum wünschen. Entsprechend ist das Publikum ganz Ohr, erst recht bei einem Schriftsteller wie Peter Wawerzinek, der seinen Text aus „Schluckspecht“ mehr als lebhaftes Hörspiel mit verschiedenen Rollen, denn als Lesung inszeniert. Auch das erfährt man regelmäßig beim Festival, das eine Art Kompass in der Flut der herbstlichen Buch-Neuerscheinungen ist: Jeder Autor, jeder Text hat seinen eigenen Rhythmus, auf den man sich ein-



Poeten und Publikum im sonnigen Schlossgarten: So war das noch am Samstag, gestern mussten die Lesungen nach drinnen verlegt werden.

Foto: Erich Malter

schwingen kann – oder eben nicht. Später beim Autorengespräch hört man schmunzelnd, dass Wawerzinek schon als Kind perfekt Karel Gott und Adamo imitieren konnte, dass Eierlikör und Bowle in seiner Jugend eine Art Heiligtum waren, er, der einstige Trinker, heute Geburtstagsfeiern unbeschadet übersteht und sein nächstes Buch von Liebe, Familie und Sexualität handeln wird. Von allem eben.

Nebenan gesteht Michael Kleberg, dass er gar nicht traurig darüber ist, mit „Vaterjahre“ nicht auf der Longlist für den Deutschen Buchpreis zu stehen. „Der Preis ist wie eine Reuse, in der am Ende nur ein Buch hängen bleibt, und das wird dann ein Bestseller“, sagt er.

Ganz anders sind die Erfahrungen, die sich abseits des Hauptgeschehens machen lassen. In der „Living Library“ hat man Gelegenheit, mit Menschen zu sprechen, die gern in eine Schublade gesteckt werden. Etwa mit einer Muslima, einem alkoholkranken Mann oder Michaela, einer jungen Frau mit Down-Syndrom.

Aus dieser unmittelbaren hiesigen Gegenwart kann man sich in und vor der voll besetzten Orangerie in die Vergangenheit entführen lassen. Bei einem sehr anregenden, lehrreichen, mit O-Tönen und Lesung

angereicherten Gespräch entsteht im Verein mit einer geglückten Ausstellung ein eindrückliches Bild der vor 40 Jahren gestorbenen Ingolstädter Autorin Marieluise Fleißer.

Wie eine „Handarbeitslehrerin mit großer Brille und vollkommen ablehnend“ sei ihm die Literatin bei der ersten Begegnung vorgekommen, erzählt Karlheinz Braun, der einst als Leiter des Suhrkamp-Theaterverlags mit Fleißer zusammenarbeitete. Ohne die einst beengende, katholische Atmosphäre in Ingolstadt gäbe es das Werk der Dramatikerin und Autorin nicht. „Es war ihr Material“, sind sich die Podiumsteilnehmer, zu denen auch Dramatikerin Kerstin Specht und Verleger Bernhard Echte gehört, einig.

Auf einem weiteren Podium gehen der Konstanzer Bibliothekar Uwe Jochum und die Münchner Buchhändlerin Regina Moths als „Buchoptimisten“ der Frage nach, ob Bücher dem digitalen Sturm trotzen werden. Auch hier sind die Reihen gut besetzt.

Keine Frage, egal ob Lesung, Autorengespräch, Podium oder Poetry-Slam im E-Werk – das Publikum ist aufgeschlossen und nimmt das Poeten-Angebot auch dann gerne an, wenn das Programm nicht durch Prominenz und Stargäste glänzt. Obwohl – zumindest für die Cineasten unter den Literaturfreunden war mit Kameramann Michael Ballhaus, der gestern seine Autobiografie vorstellte, einer dabei.

Erlanger
POETEN-
fest 2014